

In dieser Ausgabe:



- EDITORIAL
- DIE KULTUR DER MOBILITÄT IN MÖDLING
- WER VISIONEN HAT, SOLLTE ZUM ARZT?
- DER AUTOFREIE TAG – NUR EIN NATIONALFEIERTAG DER GRÜNEN?
- WEM GEHÖRT DER ÖFFENTLICHE RAUM?
- GEHZEUGDEMO IN LINZ
- O.UNIV.PROF. DI DR. HERMANN KNOFLACHER
- HAUPTSTRASSENPLANUNG – EIN ÜBERBLICK ÜBER DIE ENTWÜRFE
- KLIMA SCHONEN. OEKO STROMEN!
- ÜBER DIE VORTEILE ÖKOLOGISCHER KLEINRÄUME
- DER „360ER-MARKT“: EINE GROSSE CHANCE FÜR EINKAUFSQUALITÄT IN MÖDLING
- HAUSBRAND
- EICKOGEL - EIN BILD SAGT MEHR ALS TAUSEND WORTE
- WEIHNACHTSFEST MIT GUTEM GEWISSEN
- GRÜNE IDEE VERWIRKLICHT
- PETER PILZ IN MÖDLING
- WEITERE ACHT STOLPERSTEINE IN MÖDLING
- STADTTHEATER NULLSIEBEN/NULLACHT
- ADVENT IN DEN MÖDLINGER KIRCHEN

Editorial



Liebe LeserInnen!

Ernüchtert stellte ich letzthin fest, wie bescheiden meine Erwartungen an die Politik geworden sind. Grundsätzlich wünsche ich mir als Bürgerin von den vom Volk gewählten EntscheidungsträgerInnen einen positiven und visionären Weitblick, der auch die folgenden Generationen mitdenkt. Inzwischen bin ich aber oft schon dankbar, wenn die getroffenen

Entscheidungen mein Leben nicht unmittelbar negativ beeinträchtigen. Nach positiven Zukunftsvisionen frage ich viel zu selten. Und Sie?

Natürlich wäre es unfair, „die Politik“ in Grund und Boden zu kritisieren, ohne sich ernsthaft zu bemühen, konstruktiv mitzugestalten. Darum bringt diese Ausgabe des „Grünen Blattes“ Gedanken zur Kultur der Mobilität in der Stadt ebenso wie ein buntes Panorama autofreier Mobilität. Damit zusammenhängend stellen wir die Frage „Wem gehört der öffentliche Raum?“. Visionen sind auch bei der Gestaltung der Hauptstraße gefragt. Wir geben Ihnen einen Überblick über die vorliegenden Entwürfe. Passend zur Jahreszeit finden Sie bei uns Anregungen für ein Weihnachtsfest mit gutem Gewissen sowie Informationen zum durch Hausbrand emittierten Feinstaub. Wieder mit dabei ist der Eichkogel - diesmal aus Sicht der TeilnehmerInnen am Foto-Workshop.

Zu guter Letzt gibt es eine Vorschau auf eine spannende Theatersaison und die Kulturtermine im Dezember.

Im Namen der GRÜNEN Mödling wünsche ich Ihnen eine erfüllte Adventszeit, ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes Jahr 2008!

Johanna Heine

[ZUM INHALTSVERZEICHNIS](#)

Die Kultur der Mobilität in Mödling



Die Europäische Kommission hat kürzlich das Grünbuch „Hin zu einer neuen Kultur der Mobilität in der Stadt“ vorgelegt. „Der Ansatz ist gut: eine neue Kultur der Mobilität, bei der die Menschen statt der Fahrzeuge im Mittelpunkt stehen“ kommentiert Ulla Rasmussen im VCÖ-Magazin 2007-05.

Mödling hat im Jahre 2003 mit dem Verkehrskonzept MOVE den richtigen Weg eingeschlagen: Der motorisierte Individualverkehr wurde durch die Einführung von flächendeckenden Tempo- 30-Zonen in Wohngebieten verlangsamt, Radfahren und zu Fuß Gehen gefördert. Es entstanden große Bereiche, wo FußgängerInnen und RadfahrerInnen sich relativ gefahrlos bewegen können; Eltern können ihre Kinder ohne große Sorge zu Fuß oder mit dem Rad auf den Schulweg schicken. RadfahrerInnen haben Möglichkeiten bekommen, auf weniger gefährlichen Strecken rasch voranzukommen, es gibt neue Radverbindungen, auch gegen Einbahnen. Diese Möglichkeiten werden auch zunehmend



genützt; der Anteil der RadfahrerInnen am Verkehr in Mödling hat sich etwa verdoppelt. In den Wohnbereichen wurden Nachrangschilder entfernt, sodass nun größtenteils ganz einfach und unkompliziert „rechts vor links“ gilt. Daran haben sich die MödingerInnen schnell gewöhnt, es wird langsamer Auto gefahren, man nimmt wieder Blickkontakt untereinander auf. Die AutofahrerInnen bekommen ein großes Parkhaus am Bahnhof, das die dortige Situation entschärfen soll, und es gibt noch immer die Möglichkeit, Mödling ungehindert mit dem Auto zu durchqueren. Schließlich war die beschlossene Fassung des MOVE nicht diejenige, die bedingungslos Vorrang für FußgängerInnen, RadfahrerInnen und öffentlichen Verkehr vorgeschlagen hatte, sondern der Kompromiss „sanfte Mobilität“. Die Buslinien von und nach und auch in Mödling wurden verbessert, die Bahnverbindung ist sowieso ein zentraler Bestandteil des öffentlichen Verkehrs und wird von sehr vielen Leuten geschätzt.

Natürlich gibt es noch einige Bereiche, in denen MOVE noch nicht oder nicht optimal umgesetzt ist. Natürlich gibt es immer VerkehrsteilnehmerInnen, die sich nicht an die Regeln halten und damit sich selbst und andere gefährden. Und natürlich ist ein gewisses Restrisiko im Straßenverkehr nicht gänzlich auszuschließen. Aber die Tendenz zu jener eingangs erwähnten Mobilität, die den Menschen im Verkehr und nicht die Maschine in den Vordergrund stellt, ist schon erkennbar in Mödling. Und das ist sicher ein Grund, warum Mödling eine der verkehrstechnisch sichersten Städte Österreichs ist.



Andere Städte in Österreich und im Ausland haben auch Tempo 30 eingeführt und weitere Maßnahmen zur Förderung der sanften Mobilität gesetzt: In Wien und Baden können das viele MödingerInnen täglich sehen, in Graz gibt es Tempo 30 schon seit elf Jahren. Salzburg hat seinen Rad-Anteil am Verkehr massiv erhöht. Internationale Beispiele für Städte mit Tempo-30- Zonen sind Zürich, Berlin, München und auch Mödlings Partnerstadt Offenbach am Main.

Durch Experten bestätigt

Das subjektive Gefühl von relativ großer Sicherheit im Straßenverkehr Mödlings wird in der Studie „Evaluierung Tempo 30/50 in Mödling“ durch Werner Rosinak und Partner im Auftrag der Stadtgemeinde Mödling (März 2007) bestätigt: *„Auf jenen Straßen, auf denen die Geschwindigkeitsbegrenzung im Zuge der Tempo-30-Regelung auf 30 km/h gesenkt wurde, ist ein Trend zu einer geringeren Zahl an Unfällen zu verzeichnen. Ein Vergleich der Durchschnittswerte über die erhobenen Jahre [...] zeigt einen Rückgang um etwa 26 %. Am deutlichsten zeigt sich ein Trend zu einer geringeren Anzahl an Unfällen auf Kreuzungen von Tempo-50- und (seit September 2003) Tempo-30-Straßen. Ein Vergleich [...] zeigt einen Rückgang um etwa 53 %. [...] Ein Zusammenhang zwischen der Einführung der Tempo-30-Regelung auf Nebenstraßen und der Unfallabnahme auf den Nebenstraßen ist gegeben.“*



Tempo 30 empfohlen

In Publikationen, die sich mit der Reduktion von



motorisiertem Individualverkehr in den Städten oder mit der Förderung des Radfahrens auch im Alltag beschäftigen, wird den Gemeinden Tempo 30 dringend empfohlen, so etwa im „Masterplan Radfahren – Strategie zur Förderung des Radverkehrs in Österreich“ des Österreichischen Lebensministeriums (9/2006):

„Radverkehrsfördernde Verkehrsberuhigung für den Kfz-Verkehr durch allgemeine Geschwindigkeitsdämpfung des Kfz-Verkehrs, radfahrfreundliche Straßenumbauten und flächendeckende Tempo-30-Zonen“, oder in der Broschüre „Radfahren im Alltag in Niederösterreich“ der Gruppe Raumordnung, Umwelt und Verkehr des Amtes der Niederösterreichischen Landesregierung (April

2007): „Tempo- 30-Zonen heben die Verkehrssicherheit für RadfahrerInnen“ (Seite 21). Und auf [www.RADLLAND.AT](http://www.radlland.at) gibt es Tipps für Gemeinden - einer davon ist: Tempo-30- Zonen sind ideale Radzonen und sparen teure Radlwege.

Es gäbe also allen Grund, mit dem vorhandenen und zukunftsweisenden Verkehrskonzept MOVE in Mödling zufrieden zu sein und auch, daran weiterzuarbeiten. Umso bedenklicher ist es, dass das Herzstück dieses zukunftsweisenden Verkehrskonzeptes - einheitliches Tempo 30 in den Wohngebieten - nun wieder in Frage gestellt wird, und zwar gegen den eindeutigen Rat von Experten (*Rosinak: Als Kompromiss [...] wird vermehrt eine Tempo-40-Regelung vorgeschlagen. Es wird ausdrücklich nicht empfohlen, diesem Wunsch der Bevölkerung nachzukommen...*)!

Kämpfen wir – verbal und mit vielen guten Argumenten – um dieses Verkehrskonzept, um die vielen Vorteile, die es gebracht hat, und darum, dass die Lebensqualität ALLER MödlingerInnen nicht buchstäblich unter die Räder kommt.

Peter Schreiber

[← ZUM INHALTSVERZEICHNIS](#)

Wer Visionen hat, sollte zum Arzt?



Denkwürdiger Ausspruch eines ehemaligen Bundeskanzlers. (Sie wissen, der mit der Golf spielenden Gattin, die ihren Lebenszweck darin sah, dem heimkehrenden Mann die Kinder „adrett zu präsentieren“.)

Was uns in Ableitung des Eingangszitates freut: Unser Herr Bürgermeister muss ein gesunder Mensch sein. Aber ob er nicht doch auch manchmal Visionen hat? So ganz kleine, wenigstens? Wie jene, mit einer politischen Vereinigung, die sich „Wir für Mödling“ nennt, ebenso wie der Liste Tarmastin die SPÖ zu quälen? (Im Übrigen vergeblich: Die tut wahrscheinlich alles, um in der Regierung zu bleiben.) Oder gar, in Mödling nicht nur die Tempo-30-, sondern gleich alle Beschränkungen aufzuheben?

DAS wäre vermutlich der tollste Ansatz, den unser HBM liefern könnte: Weg mit allen Verkehrszeichen! Sie denken, das sei nicht möglich? In den Niederlanden, und mittlerweile in anderen Städten in Deutschland, ja sogar im Burgenland, wurden solche Versuche umgesetzt. Funktioniert angeblich prächtig.

Also, Herr Hintner! Helfen Sie jenen armen AutofahrerInnen, die ihr Auto unter 30 km/h nicht unter Kontrolle haben. Nehmen Sie ihnen nicht den Führerschein, sondern die Verkehrszeichen weg! Ich geh sogar gerne für Sie Unterschriften sammeln...

Aber bis dahin, liebe MödlingerInnen: Trainieren Sie Ihre Kinder, damit sie schneller werden. Unser HBM ist nämlich ein gesunder Mensch. Und lässt auch wieder Tempo 40-Tafeln aufstellen. Viel Spaß (?) beim Sprinten wünscht

Der Tiroler

P.S.: Das Kuratorium für Verkehrssicherheit hat im Auftrag der Stadt Salzburg eine Untersuchung über die Entwicklung der Unfälle mit Personenschaden in den Tempo-30-Zonen durchgeführt: Beim Vergleich der durchschnittlichen Zahl der Unfälle mit Personenschaden in den Stadtteilen vor und nach Einführung der Tempo-30-Zonen ist seit 1990 ein Rückgang der Unfälle von rund 18 % zu verzeichnen, in Gebieten mit baulichen Maßnahmen sanken die Unfälle um 25 %!

[← ZUM INHALTSVERZEICHNIS](#)

Der Autofreie Tag – nur ein Nationalfeiertag der Grünen?

Entgegen aller Unkenrufe und der Feststellung des Bürgermeisters, dass der Zuspruch der Bevölkerung sehr gering war, zeigen doch diese Bilder anschaulich, dass die Aktionen des Autofreien Tages (einer Klimabündnis-Veranstaltung) am 22. September 2007 lebhaften Zuspruch in der Mödlinger Bevölkerung gefunden haben. Selbst die Bürgermeisterin nahm den Fahrrad-Reparaturdienst in Anspruch und war sogar beim Straßenmühlespiel zu sehen.

Angesichts des fröhlichen Treibens verlegten immer mehr Geschäftsleute ihre Tätigkeit auf die Straße. Einer profunden Umfrage zufolge befürworteten oder akzeptierten 85 % der Geschäftsleute auf der oberen Hauptstraße dieses Street Event.

Der Autofreie Tag wirbt für ein vernünftiges Miteinander zwischen AutofahrerInnen und den anderen VerkehrsteilnehmerInnen.

Mödling befindet sich mit dem „Zelebrieren“ des Autofreien Tages in der illustren Gesellschaft von mittlerweile 406 österreichischen Städten und Gemeinden und ca. 2000 Gemeinden europaweit, die entweder einen Tag oder sogar eine ganze Mobilitätswoche veranstalten.



Die am Autofreien Tag teilnehmenden Gemeinden, gestaltet von den SchülerInnen der Volksschule Babenbergergasse und der Evangelischen Erlebnisschule

Weitere Fotos finden Sie [→ HIER](#)



Ex-Fahrradprofi Zadrobilek demonstriert effektives Bremsen



Kinder, seid ihr alle da?



.. alle nicht, aber diejenigen, die da sind, schauen gebannt zu



Mehr als Tempo 30 ist nicht drin



Fröhliches Treiben auf der Hauptstraße



Der Sieger des Mühletumiers gewinnt ein Second-Hand-Rad



Der glückliche Gewinner des Fahrrads aus der Radwette



Maria Hintner beim Straßenmühlespiel



Der beliebte (grüne) Fahrradreparaturdienst



Peter Fröhlich auf der Fitnesswalze



Der Fahrradzustelldienst – ein Versuch



Afrodance mit Mamadou Diabate und Aliou Dieme

[← ZUM INHALTSVERZEICHNIS](#)

Wem gehört der öffentliche Raum?



Eine kurze Abhandlung über das Gehzeug

Erfunden 1975 vom Verkehrsplaner Hermann Knoflacher, ist ein „Gehzeug“ technisch gesehen nicht mehr als ein Holzrahmen mit Trageriemen, genau so groß wie ein Auto. Man stellt sich in die Mitte des Holzrahmens, hängt sich diesen mit den Trageriemen auf die Schultern und geht damit spazieren.

Aber wozu soll das gut sein? Sie haben Recht (falls Sie das gedacht haben): Es ist vollkommen verrückt! So verrückt aber auch wieder nicht, denn das Gehzeug kann Bewusstheit erzeugen. Es schärft unsere Wahrnehmung, indem es den Blick öffnet auf eine viel größere Verrücktheit, die uns in der Regel nicht auffällt, weil wir uns daran gewöhnt haben. So sehr haben wir uns an diese Verrücktheit gewöhnt, dass

wir heute sogar Gehsteige für eine Errungenschaft halten.

Sicher kennen Sie Fotos aus alter Zeit, Dorf- oder Stadtansichten, auf welchen gar keine oder nur wenige Autos zu sehen sind, dafür aber Menschen, die sich völlig frei zu Fuß im öffentlichen Raum bewegen. Was auf diesen alten Bildern nicht zu sehen ist, sind Gehsteige, denn freie Menschen brauchen keine Gehsteige. Der Gehsteig ist ein Abkömmling des Automobils, das seit seiner Erfindung – und besonders in den letzten fünfzig Jahren – den öffentlichen Raum besetzt und diesen in eine nicht-öffentliche, nicht mehr allen jederzeit zugängliche, potenziell gefährliche Zone verwandelt hat. Die Unfallopfer, die der Autoverkehr regelmäßig produziert, sind die heimlichen Angstmacher, die uns in Allianz mit der so genannten „Verkehrserziehung“ – „zu unserer eigenen Sicherheit“, versteht sich – auf unseren Platz verweisen, an den Rand, auf den Gehsteig. Das Gehzeug überrascht uns, weil wir es für „normal“ halten, dass parkende und fahrende Autos unseren Lebensraum besetzen.

Plötzlich können wir sehen, wieviel Platz Autos tatsächlich verbrauchen, uns buchstäblich wegnehmen. Ein einfacher Holzrahmen zeigt uns, dass die Maschine mehr Rechte besitzt als ein Mensch.

Damit das nur ja so bleibt, lassen führende Autokonzerne ihre Werbefilme und Werbetexte von Hinforscherinnen und Hirnforschern im Kernspin-Tomographen testen, bevor sie uns damit beglücken. Zur Ausstrahlung kommt, gedruckt wird nur, was im Gehirn der Testpersonen, Menschen wie du und ich, die meisten Glücksbotenstoffe produziert. So manipuliert die Autoindustrie unser Innerstes. Der Konzern als Neurotransmitter. *La vita è bella*. Das Leben ist schön.

Sommer: Ozonalarm! – und keine Entwarnung im Winter: Feinstaubrekord! „Kinder und alte Menschen nach Möglichkeit im Haus bleiben“, verkündet das Radio. Der Verkehrsfunk gibt die nächste Stauwarnung durch. Sperre nach einem Unfall. Die Autos werden umgeleitet, die Kinder eingesperrt. Die Zeitungen, in großer Sorge um unsere Gesundheit, schreiben über die Schädlichkeit des Rauchens. Die Lügen der Tabakkonzerne werden endlich nicht mehr geglaubt. Dass der fast immer unsichtbare Rauch der Autos aber viel mehr Kohlenmonoxid enthält als Tabakrauch, wird nicht erwähnt. Autos dürfen rauchen.

Die Auspuffgase erwärmen ein bisserl das Klima. Darum richtet die Regierung einen mit 500 Millionen Euro dotierten Klimaschutz-Fonds ein – und beschließt gleichzeitig, das Neunfache oder 4,6 Milliarden Euro für neue Straßen und Autobahnen auszugeben.

Immerhin, die Politikerinnen und Politiker und die herkömmlichen Verkehrsplanerinnen und Verkehrsplaner können einen Stau erkennen, wenn sie ihn sehen. Sie nennen den Stau „Verkehrsproblem“. Wenn es sich staut, beginnen die Autofahrerclubs Druck zu machen. Die „Lösung“, die sie alle immer anbieten und auch durchsetzen, notfalls mit Gewalt, ist einfach: Verbreiterung der bestehenden Straßen, Neubau von Straßen und Autobahnen. Die milliardenschweren Vorhaben werden unter dem Etikett „leistungsfähigere Straße“ verkauft.

Doch nach Jahrzehnten exzessiver Leistungssteigerungen gibt es heute mehr und längere Staus als je zuvor. Überlegen wir einmal: Seit Jahrzehnten „lösen“ die herkömmlichen Verkehrsplanerinnen und Verkehrsplaner „Verkehrsprobleme“, aber die „Verkehrsprobleme“ werden immer mehr und der Mensch wird immer unwichtiger. Wenn die Leute doch einmal skeptisch werden, setzen die „Expertinnen“ und „Experten“ das Wirtschaftsargument und das Arbeitsplatzargument ein. Vor allem das Arbeitsplatzargument. Das zieht immer, auch wenn es nicht stimmt. Das EU-Autobahnnetz hat sich seit

1980 verdoppelt, die Arbeitslosigkeit vervierfacht.

Viermeterdreißig mal Einmetersiebzig. Das Gehzeug sichert den zu Fuß gehenden Menschen genausoviel individuellen Freiraum wie das Auto seinen Benutzerinnen und Benützern. Gleiches Recht für alle, Gleichstellung des Menschen mit den Maschinen, verheißt das Gehzeug, Freigang für alle Bürgerinnen und Bürger! Morgenluft!

Why don't we do it on the road? Wird es nicht langsam Zeit, die Orte, an denen wir das Leben feiern könnten, wieder begehbar zu machen? Nichts gegen das Auto, das gewiss nützlich ist für den einen oder anderen Zweck. Aber solange wir die Besetzung unserer Dörfer und Städte und ihrer Straßen und Plätze durch das Auto hinnehmen und solange wir nicht dafür sorgen, dass unsere Kinder da, wo wir zu Hause sind, wieder gefahrlos auf der Straße spielen können, solange gehört unser Herz dem Auto, solange ist unser Platz der Gehsteig.

Moreau
(Text gekürzt von Ingrid Kammerer)



Moreau lebt und arbeitet in Irnding in der Steiermark, ist Grafiker, Kommunikationsfachmann, Bürgerinitiativengründer und Initiator von hochkarätig besetzten Dialogprojekten, die sich mit unterschiedlichsten gesellschafts-, wirtschafts- und sozialpolitischen Themen sowie mit Fragen zu Ökologie und ganzheitlichem Denken auseinandersetzen.

→ WWW.ZUKUNFT-ENNSTAL.AT und ebendort u.a.: → WWW.ZUKUNFT-ENNSTAL.AT/MUESSEN_NICHT.PHP oder → WWW.ZUKUNFT-ENNSTAL.AT/MENSCHEN_FROESCHE.PHP

← [ZUM INHALTSVERZEICHNIS](#)

Gehzeugdemo in Linz

Am 21. September ist „fairkehr – Verein zur Förderung verkehrspolitischer Bewusstseinsbildung“ im Rahmen der internationalen Mobilitätswoche und passend zum Autofreien Tag mit Gehzeugen aus zwei Richtungen zum Linzer Hauptplatz gegangen.

Weitere Gehzeug-Aktionen fanden in Scharnstein, Gallneukirchen und Gmunden statt.



→ WWW.FAIRKEHR.NET

→ WWW.ZUKUNFT-ENNSTAL.AT

O.Univ.Prof. DI Dr. Hermann Knoflacher



Gehzeug-Erfinder, Verkehrsplaner



Geboren 1940 in Kärnten, beschäftigt sich Dr. Hermann Knoflacher seit 1963 mit Verkehrsplanung und ist seit 1975 Professor und Vorstand des Institutes für Verkehrsplanung und Verkehrstechnik an der Technischen Universität Wien. Als erster Planer überhaupt stellt er wieder den Menschen als Fußgeher, Radfahrer und Benützer öffentlicher Verkehrsmittel in das Zentrum seiner Überlegungen. Neben seiner Tätigkeit bei zahlreichen internationalen Organisationen – so ist Knoflacher u. a. globaler Fußgehervertreter der Vereinten Nationen – hat er mehr als 500 wissenschaftliche Fachbeiträge und mehrere Bücher veröffentlicht. Hermann Knoflacher ist u. a. ordentliches Mitglied der Europäischen Akademie der Wissenschaften und Künste, Mitglied der Finnish Academy of Technology und des Club of Rome sowie Mitbegründer und Präsident des Club of Vienna, der ideologisch fixierte Positionen in Frage stellt und für einen Paradigmenwechsel zugunsten nachhaltiger Lebens- und Wirtschaftsformen arbeitet (→ WWW.CLUBOFVIENNA.ORG). Zuletzt publizierte Hermann Knoflacher im Februar 2007 im Böhlau-Verlag das umfassende Grundlagenwerk „Verkehrsplanung. Grundlagen der Verkehrs- und Siedlungsplanung“ (ISBN 978-3-205-77626-0).

Für seine weitreichenden, ganzheitlichen Konzepte und für seine menschengerechten Planungen wurde Hermann Knoflacher von mehreren Seiten für den Right Livelihood Award, den Alternativen Nobelpreis, vorgeschlagen.

Prof. Hermann Knoflacher in Mödling: „Verkehr in der Region Mödling - Realitäten und Visionen“
Mittwoch, 9. Jänner 2008, 19:30 Uhr, im Evangelischen Lichthaus, Scheffergasse 8, 2340 Mödling.
Eintritt frei

Hauptstraßenplanung – Ein Überblick über die Entwürfe



Die Hauptstraßenplanung ist ja schon eine unendliche Geschichte – nun ist es wieder einmal soweit. Diesmal wurden fünf Planungsbüros eingeladen, ihre Ideen einzubringen.

Zwei Veranstaltungen hat es im Arbeiterkammersaal dazu gegeben. Wir haben die Präsentationen aufmerksam verfolgt und einige wesentliche Aspekte der fünf Vorschläge gegenüber gestellt. Machen Sie sich selbst ein Bild, die untenstehende Übersicht möge Ihnen dabei helfen. Auf unserer Homepage gibt 's auch einige Fotos von jeder der Präsentationen. Wir GRÜNE wollen hier (noch) keine generelle Bewertung abgeben, außer diese: Die den PlanerInnen vorgegebene Einbahnführung zwischen Demelgasse und Bahnhof in Richtung Westen zwingt jede Fahrt zum Bahnhof, zur Park-& Ride-Anlage oder zur Autobahn über die Demelgasse. Dies hat in Summe längere Wege zur Folge. Wir GRÜNE sprechen uns daher gegen eine derartige Einbahnlösung aus.

Wir wollen Sie einladen, die gesamte Hauptstraßenplanung zu bewerten und sich dazu auch an das Gemeindeamt zu wenden. Vor Weihnachten wird keine Entscheidung mehr fallen, und wir hoffen, dass bei denen, die schließlich die Entscheidung treffen, nicht die Zahl der Hauptstraßen- Parkplätze den Ausschlag für die eine oder andere Variante geben wird.

Wir GRÜNE werden zur weiteren Entscheidungsfindung im neuen Jahr eine öffentliche Diskussionsveranstaltung organisieren, wo sich unvoreingenommene ExpertInnen, die sich „was trauen“ - DiplomandInnen der Technischen Universität Wien in den Fächern Raumplanung und Verkehrsplanung - mit den Entwürfen auseinandersetzen und die Vor- und Nachteile jeder Variante erörtern. Den Termin erfahren sie per E-mail (wenn sie unseren E-Newsletter abonniert haben), per Flugblatt bzw. auf unserer Homepage → WWW.DIE-GRUENEN-MOEDLING.AT

Wolfgang Loibl

Übersicht über wesentliche Aspekte der fünf Planungskonzepte

PlanerInnen (alphabetisch):	Gehsteig	Radwege	Begrünung, Plätze	Parkplätze	Straße
APM & Die Landschaftsplaner → FOTOS	Niveausprung durch Brüstungsmauer beibehalten, dort neue Schanigärten	beidseitiger Radweg, zw. Gehsteig und Parkspur vom Bahnhofplatz bis zum Deutschplatz	Deutschplatz umgestaltet - Museum ohne Grünbarriere, Wasserbecken, verdichtete Baumreihe im Süden, Bäume beim Mülkergassen-Platz, neue Grünbereiche im Norden (Tanzschule..)	Schrägparker im Norden bis nach Würstelstand	Ungartor mit 2 x 3 Fahnenstangen markiert
Marosevic → FOTOS	Metallknoten am Bahnhofsplatz und Lichtband am Boden führen in die Straße, Lichtkuben, Lichtpunkte	breiter 2-spuriger Radweg zw. südlichem Gehsteig und Parkspur vom Bahnhofplatz bis	Betonung der 2 Plätze, Straßen- Aufpflasterung beim Deutschplatz, südl. Baumreihe bis Thomastr.	Schrägparker beidseitig bis Thomastraße, Schmale Fahrspur im Osten, Schrägparker bei	Ungartor durch 2 senkrechte Lichtbänder markiert, Kreuzungen aufgefästert

Paikl

→ **FOTOS**

breite Gehsteige

zum
 Deutschplatz,
 danach bis
 Badstraße
 1-spurig gegen
 die
 Einbahnrichtung
 breiterer Radweg
 zw. nördl.
 Gehsteig und
 Parkspur vom
 Bahnhofplatz bis
 zum Deutschplatz

doppelt! Baureihe
 im Norden auch
 zwischen
 Deutschplatz und
 Badstraße

Mölkergassen-Platz

Deutschplatz etwa nur
 unverändert,
 Mölkergassen-Platz zugunsten
 neu gestaltet,
 Bäume

Längsparkplätze
 zugunsten
 breiterer Straße,
 breiterem Radweg

breite Straße

Schmidt-Ginzkey

→ **FOTOS**

interessante
 Gehsteigbeleuchtung
 durch Integration
 von Licht in die
 Straßenmöblierung,
 Brunnen und
 Wasserläufe
 ("Thermenlinie")

Radfahrstreifen
 auf der Fahrbahn
 beidseitig vom
 Bahnhofplatz bis
 Badstraße
 zwischen Parkspur
 und Straße;
 baulich nicht
 abgesetzt

Betonung dreier
 Plätze:
 Mölkergassen-Platz
 Tanzschule,
 Deutschplatz.
 Letzterer
 umgestaltet -
 Museum ohne
 Grünbarriere
 Baumpflanzung im
 Norden

2 Querparkzonen
 und
 Längsparkzonen

Wasserlof

→ **FOTOS**

Marketing:
 "mödlinger meile";
 breite attraktive
 Gehsteige zur
 Erhöhung der
 Aufenthaltsdauer,
 Südseite
 ="Flaniermeile" ,
 Nordseite= "Grüne
 Meile"

Radfahrstreifen
 auf der Fahrbahn
 zwischen Parkspur
 und Straße
 beidseitig vom
 Bahnhofplatz bis
 Thomastraße,
 danach zw.
 Fahrbahn und
 südl. Parkspur;
 baulich nicht
 abgesetzt;
 Radaufstellflächen
 vor den Autos bei
 allen Kreuzungen

Deutschplatz
 umgestaltet -
 Museum ohne
 Grünbarriere,
 Wasserbecken mit
 Fontänen,
 Gehsteige an
 Nordseite begrünt
 wegen Schatten:
 Olivenbäume, im
 östl Drittel auch
 Weinlauben

Schrägparkplätze
 auf Nordseite zw.
 Bahnhofplatz u.
 Demelgasse

Kernfahrbahn
 ohne
 Mittelstreifen,
 keine Einbahn
 zw.
 Bahnhofplatz
 und
 Demelgasse

← **ZUM INHALTSVERZEICHNIS**

Klima schonen. oeko stromen!



Mehr nachhaltig erzeugten Strom für Mödling

Klimaschonender liegt im Trend. Nachhaltig erzeugter Strom reduziert die Umweltbelastung gegenüber konventionell erzeugtem Strom erheblich. Durch den Bezug von 100 Prozent Strom aus Wind, Sonne, Biomasse und Kleinwasserkraft ersparen StromkundInnen der Umwelt – bei einem durchschnittlichen jährlichen Verbrauch von 3.500 kWh – 1.278 kg CO₂/Jahr. Das entspricht dem CO₂-Ausstoß, den ein Kleinwagen auf einer Strecke von 10.000 km verursacht, und verdeutlicht, wie einfach große Schadstoffmengen vermieden werden können.

Es gibt in Österreich einige – wenige – Anbieter von nachhaltig erzeugtem Strom. Unter ihnen die ÖKOSTROM AG (www.oekostromag.at) und die AAE Naturstrom Vertrieb GmbH (www.aae.at), beide ausgezeichnet mit dem österreichischen Umweltzeichen.

Strom aus nachhaltigen Quellen zu beziehen bedeutet, mit seinem Geld nur Elektrizität aus österreichischen Ökostrom-Anlagen zu finanzieren und Konzernen, die gleichzeitig Atomstromgeschäfte abwickeln oder den Ausbau fossiler Kraftwerke betreiben, eine deutliche Absage zu erteilen. Denn: Es ist Zeit für die Energiewende – auch im eigenen Haushalt!

Der Umstieg ist mittlerweile mehr als einfach und kostet nur die Zeit zum Ausfüllen eines Formulars.

Wir als KonsumentInnen sind durch unsere Nachfrage eine Macht! Nutzen wir sie für sinnvolle Entscheidungen! Steigen Sie auf nachhaltig erzeugten Strom um!

→ **ÖKOSTROM AKTION**

Gerhard Wannemacher

Ihre alte Stromrechnung ist jetzt € 50 wert



Mehr oekostrom* für Mödling: Senden, faxen oder mailen Sie uns Ihre alte Stromrechnung, schalten Sie um auf oekostrom*, 100 Prozent Strom aus Wind, Sonne, Biomasse und Kleinwasserkraft, und kassieren Sie eine Gutschrift von € 50 auf Ihrer ersten oekostrom*-Rechnung.

Mehr Informationen unter www.oekostrom.at und T: 01-961 05 61

*Angebot gültig bis 31. 12.2007. Mindest 12 Monate Vertragslaufzeit. Nicht mit anderen Aktionen der oekostrom AG kombinierbar.

www.oekostrom.at



oekostrom
Aktiengesellschaft

Antwortkarte

Meine alte Stromrechnung ist jetzt € 50 wert.

Ja, ich nutze die Aktion „Mehr oekostrom* für Mödling“ und möchte auf oekostrom* umsteigen und € 50 Umschaltbonus kassieren. Bitte schicken Sie mir die erforderlichen Unterlagen. Karte bitte ausfüllen und an die oekostrom AG senden oder faxen.

Name

Straße

Ort

Telefon/Fax

E-Mail

Postzahl
Eingeliefert



oekostrom
Aktiengesellschaft

oekostrom AG
Mariahilferstraße 120
1070 Wien

oekostrom AG • T: 01-961 05 61 • F: 01-961 05 61-25 • office@oekostrom.at

[← ZUM INHALTSVERZEICHNIS](#)

Über die Vorteile ökologischer Kleinräume



Kleinräumiges Wirtschaften – small is beautiful – wird wieder eine Renaissance erleben. Und zwar entweder aus ökologisch-ökonomischen oder aus politisch-militärischen Gründen. Wahrscheinlich unabhängig vom Willen mancher PolitikerInnen, die besonders in Österreich professionell zaudern und Innovationen verhindern. Einige Gedanken zu künftigen wirtschaftlichen Entwicklungen und Notwendigkeiten.

In Davos sagte kürzlich ein Ölmagnat: „Wir sehen immer nur die negativen Folgen des Klimawandels. Beim Abschmelzen der Polkappen könnte man nämlich das Öl aus der Arktis besser fördern.“ Er vergaß nur zwei wesentliche Dinge zu erwähnen: dass sich hier bereits ein internationaler Konflikt abzeichnet. Und dass die Fördertechniken dadurch auch nicht gerade billiger werden.

Es gibt vermutlich immer noch eine Menge Menschen, die bei anderen Aspekten des Klimawandels so ähnlich einfach denken. Es gibt sie möglicherweise auch in Niederösterreich. Eine beispielhaft ähnliche Argumentation könnte sein: „Wenn es durchschnittlich wärmer wird, müssen wir weniger heizen.“ Das Problem sind aber nicht nur die steigenden Temperaturen, sondern der Zusatz „Durchschnitt“, weil Extremwetterereignisse aufgrund des höheren Energiegehaltes der Atmosphäre zunehmen werden. Das haben wir hier vor Ort auch schon zunehmend erlebt, und wir werden es noch öfter erleben – so etwa Starkregen, Überschwemmungen, Dürre oder Hitzewellen ungekannten Ausmaßes.

Viel Energiesparpotential

Viele richtungweisende Ansätze wurden zur Lösung der Klimaprobleme von klugen Menschen angesprochen. Dazu gehören Maßnahmen wie die erhöhte Besteuerung von Energie (fossiler Brennstoffe zumindest), ein Globaler Marshallplan, CO₂-Abgaben etc. Es gibt auch genügend Untersuchungsergebnisse, dass Industriestaaten ohne Verlust von Wohlstand mit der Hälfte der eingesetzten Energie weiterleben oder produzieren könnten - weil Häuser nicht optimal gedämmt, Prozesse nicht genügend energiesparend sind. Der ehemalige EU-Agrarkommissar Fischler meint, der Schlüssel sei, weniger Energie zu verbrauchen. Damit können die anderen (sich entwickelnden Länder) mehr verbrauchen und die reicheren Länder hätten dann keine Sklaven mehr (Franz Josef Radermacher, Schöpfer des „Global Marshall Plan“); es fände eine Nivellierung statt.

Beachtenswert ist, dass Entwicklungsländer erst am Anfang einer Industrialisierung stehen. Wir müssen also bereit sein, uns einzuschränken, weil diese Menschen sonst keine Chance zur Entwicklung haben und deren EinwohnerInnen ansonsten emigrieren müssen – aus wirtschaftlichen oder politischen Zwängen heraus. Es wäre spannend, könnten wir solche Aspekte fremdenfeindlicher Gesetze und Handlungen auch unseren Regierenden klarmachen.

Und dann gibt es noch zahlreiche Alternativenergieprojekte z.B. mit Wind, Solarenergie, Wellen. Ihre Vorbildwirkung ist ansteckend. Viele Projekte kommen bereits aus armen (Entwicklungs-) Ländern. Fotovoltaik ist z.B. in einigen Gebieten in einer Vorreiterrolle. Kleine Dörfer nutzen diese Technik zum Kochen, worauf wir derzeit noch kaum Gedanken verschwenden.

Zurück an den Start?

Es wird unausweichlich kommen müssen: Auch Schiffsverkehr und Flugverkehr dürfen nicht steuerfrei sein. Es kann ja nicht sein, dass wir chinesischen Knoblauch billiger einkaufen können als heimischen – das System ist hier im Ansatz schon krank. Wir kennen mittlerweile auch die dummen Förderungen der EU, durch welche die Transportbranche auf Kosten der Gesundheit der Menschen und Umwelt gefördert wird und Lebensmittel und vieles andere mehr kreuz und quer durch die EU geschickt werden. Um diesen Unsinn zu unterbinden, müssen wir den Transport stärker besteuern. Der ökologische Fußabdruck wird künftig richtungweisend: Je mehr CO₂ ein Produkt in Herstellung und Transport verbraucht, umso teurer wird es werden.

Daraus ergibt sich aber: Die heimische Wirtschaft kann mehr produzieren, weil ihre Produkte wieder konkurrenzfähig werden. Damit wird also die heimische Wirtschaft belebt. Und zwar nicht nur in Österreich oder in Deutschland, sondern überall, weltweit. Aktiver Umweltschutz wird so zum Förderer heimischer Wirtschaft. Und lokale Produktion wird wieder wichtig werden.

Gegensätzliche Interessen

Natürlich stehen dieser Entwicklung andere Interessen gegenüber. Ein Energiefluss/eine Energiequelle bestimmt weiterhin, was bereitgestellt werden muss, um diese zu fördern. Wenn das Öl ist, brauchen wir also Bohrtechnik, etc. Davon sind sogar Unternehmensformen abhängig. Erdöl oder Erdgas kann ja auch nicht von einem mittelständischen oder kleinen Unternehmen vom Kaukasus nach Österreich gebracht werden.

Wir brauchen für Wind- und Solarenergie kaum Bergwerke, keine Pipelines, keine Tankschiffe, keine Transportinfrastruktur. Wir brauchen weniger Großkraftwerke: Viele mittlere und kleine Anlagen lösen die großen ab. Das ist eigentlich auch der Weg zu nicht kommerziellen Energieerzeugern. Ein Wechsel in der Eigentümerstruktur kann und muss stattfinden.

Die ökonomische Logik unseres heutigen Energiesystems besagt, dass seine Investitionen noch nicht abgeschrieben sind. Und solange kann natürlich ein Großkonzern mit Milliardeninvestitionen in Bohrplattformen oder Supertankschiffen nicht einfach den Umstieg auf erneuerbare Energieträger propagieren oder gar beschreiten. Unser derzeitiges Wirtschaftssystem bedroht somit diesen Umstieg auf kleinräumiges Wirtschaften, auf kleinräumige Energieerzeugung. Hier ist die Politik gefordert, die entsprechenden Weichen in Richtung Energieautonomie zu stellen.

Österreich gibt derzeit ca. 8 Milliarden Euro für Energiezukauf aus. Dieses Geld fließt aus unserem Land ab (an Finanzmärkte wie die Wallstreet) und ist weg. Würde man dieses Geld im Lande behalten und lokal investieren, hätte das eine hohe Bedeutung. Ob Fotovoltaik oder Hackschnitzelheizung: Volkswirtschaftlich gesehen sind das Investitionen, die Reichtum und Wohlstand schaffen.

Außerfern gewinnt VCÖ-Mobilitätspreis

Dass wir auf dem richtigen Weg sind, zeigt die Meldung des VCÖ: Der Verein Regionalentwicklung Außerfern ist Gewinner des VCÖ-Mobilitätspreises 2007. Mit über 207 Projekten gab es eine Rekordteilnahme beim größten österreichischen Wettbewerb für nachhaltige Mobilität.

An dem Projekt „Regionalentwicklung Außerfern“ haben sich 37 Gemeinden im Bezirk Reutte beteiligt. Es wurde eine Direktvermarktung aufgebaut, Produkte aus der Region werden verstärkt konsumiert. Zudem sei der Öffentliche Verkehr „massiv verbessert“ worden. „Dieses Projekt zeigt, dass auch in ländlichen Regionen der Bevölkerung gute Bus- und Bahnverbindungen angeboten werden können“, so Willi Nowak, Geschäftsführer des Verkehrsclub Österreich. VCÖ- Sprecher Christian Gratzer über die Auszeichnung: „Durch eine sehr gute Nahversorgung konnten die Einkaufswege verringert werden. Es wurde auch der öffentliche Verkehr deutlich verbessert, zusätzlich haben auch Unternehmen ihre Güter von der Straße auf die Schiene verlagert. Das ist in dieser Form einzigartig in Österreich.“

„Eine vernünftige Siedlungspolitik, Betriebsansiedelungen entlang des Schienennetzes und eine gute Nahversorgung machen Arbeits- und Einkaufswege kürzer und verringern den Verkehr. Eine gute Raumordnung vermeidet Verkehrsprobleme, bevor sie überhaupt entstehen“, stellt VCÖ-Geschäftsführer Dr. Willi Nowak fest. Eine VCÖ-Studie zeigt, dass mit der Raumordnung die CO2-Emissionen um 580.000 Tonnen CO2 pro Jahr verringert werden können.

An diesem kleinen Beispiel lässt sich auch gut zeigen, dass Lokalpolitik sehr wohl einen Einfluss auf unser aller Lebensqualität hat. Und warum wir GRÜNE auch kleine Projekte wie die Vernichtung von Grünräumen für Parkplätze als nicht zukunftsfähig betrachten. Die phantasielose und dumme

Lese-Tipps

Elmar ALTVATER, Das Ende des Kapitalismus wie wir ihn kennen.
F.J. RADERMACHER, Balance oder Zerstörung.
H. KROMP-KOLB Schwarzbuch Klimawandel
Joseph STIGLITZ, Die Chancen der Globalisierung

[← ZUM INHALTSVERZEICHNIS](#)

Der „360er-Markt“: eine große Chance für Einkaufsqualität in Mödling

„In der ehemaligen 360er-Endstation in der Norbert Sprongl-Gasse soll ein Wochenmarkt etabliert werden.“ (1)

Die alte Haltestelle und Endstation der 360er Straßenbahn ist tatsächlich ein Ort, an dem man sich einen Markt gut vorstellen kann. Das historische Dach und die angrenzenden ehemaligen Bahnhofshäuschen bieten genügend Raum, die Norbert Sprongl-Gasse stellt an sich eine vom Autoverkehr nicht allzu stark belastete Straße dar.

Laut Auskunft der Gemeinde Mödling und der Mödling Wohnen GmbH wird die Haltestelle derzeit vollständig renoviert, d.h. dass zwischen den einzelnen Säulen Boxen mit Wasser-, Strom- und Kanalanschluss gebaut werden. Weiters wird eine WC-Anlage in einem der anschließenden Gebäude installiert.

Genutzt werden soll der alte Bahnsteig für Themen- und Wochenmärkte wie z.B. für Obst-, Gemüse- oder Fischmärkte. Der Markt ist also für „fliegende“ MarktstandlerInnen geplant. Detailliert werde aber erst im Frühjahr über die Nutzung des 360er-Bahnhofs entschieden.

Dachten oder denken die Verantwortlichen eigentlich schon an die Errichtung von attraktiven festen Marktständen unter dem Dach des 360ers?

Märkte erleben als alternatives Einkaufserlebnis zum Supermarkt im städtischen Raum seit geraumer Zeit einen großen Boom. Auch der freitags in Mödling stattfindende kleine Bauernmarkt zieht viele BesucherInnen an. Die individuelle Beratung, das vielfältige und naturnähere Angebot, die mögliche Kommunikation und das Flanieren über einen Markt machen das Einkaufen zu einem sozialen und befriedigendem Erlebnis. All das können Supermärkte mit herkömmlichem Flair nicht bieten.

Der Standort in der Sprongl-Gasse ist zentral in der Innenstadt gelegen und bietet das für einen Markt notwendige historische und damit auch authentische Ambiente. Die Lage ist verkehrsberuhigt, wodurch



Ruhe und Platz für gemütliches und entspanntes Schauen und Einkaufen sowie für ein Treffen mit FreundInnen gegeben sind. Zusätzlich ist einerseits die Parkplatzsituation sehr gut, und andererseits lässt sich der Markt mit dem Fahrrad gut erreichen.

Ein fixer Markt mit mehreren festen Marktständen würde eine Aufwertung der Nahversorgung in Mödling und eine perfekte Neuerung im gesamten Bezirk darstellen. Die nächsten ständigen Märkte befinden sich in Baden bzw. Wien, weshalb es auch viele Leute, vor allem an Samstagen, z.B. auf den Naschmarkt nach Wien zieht. Der „360er Markt“ könnte sicherlich einen Teil des Kaufkraftabflusses als Wertschöpfung für Mödling halten.

Die fixen Marktstände könnten an spezialisierte Geschäfte mit hoher Angebotsqualität (Feinkost, Biokost, Fisch, Fleisch, Nonfood etc.) vergeben werden, sodass sich ein gutes Gesamtsortiment ergibt. Davon würden tagtäglich nicht nur die MödlingerInnen profitieren, sondern der Markt würde zusätzlich auch eine Attraktivität für Auswärtige und TouristInnen darstellen. Schließlich wäre er auch der einzige in diesem Raum und würde sich deutlich vom sonstigen Einheitsbrei der Supermärkte und Filialbetriebe differenzieren.

Ständige und fixe Marktstände bieten den MarktbetreiberInnen höheren Komfort und deutlich mehr Möglichkeiten, Ihre Waren attraktiv anzubieten und die Qualität hochzuhalten. Genauso empfinden es auch die KundInnen.

Das bisherige Marktangebot von Mödling ließe sich sicherlich in den „360er Markt“ integrieren. Zusätzliche mobile Marktstände an manchen Tagen könnten das Geschäft insgesamt nur beleben.

Und was meinen Sie? Schreiben Sie uns Ihre Meinung: [✉ MOEDLING@GRUENE.AT](mailto:MOEDLING@GRUENE.AT)

Mag. (FH) Yvona Asbäck

(1) Zitat aus NÖN, Ausgabe 24. 10. 2007, S. 8

[← ZUM INHALTSVERZEICHNIS](#)

Hausbrand

Immer wieder ist von Feinstaub die Rede, der vor allem dem Verkehr zugeschrieben wird. Der Verkehr ist aber nicht der einzige Verursacher von Feinstaub. Für einen nicht zu vernachlässigenden Prozentsatz - und das ist für den bevorstehenden Winter relevant – ist der Hausbrand verantwortlich.

Was ist Feinstaub?

Feinstaub setzt sich aus Partikeln mit einem Durchmesser kleiner als 10 µm (1 Mikrometer = 1/1000 Millimeter) zusammen. Während Schwebstaubpartikel von mehr als 10 µm durch die Nase aus dem Luftstrom



Winterlicher Smog über Wien



ausgefiltert werden, können diese Kleinstpartikel über den Kehlkopf hinaus bis in die Lunge gelangen. Sie sind daher besonders gesundheitsschädlich. Dadurch, dass sich die kaum sichtbaren Partikel in den Atemwegen festlegen, sind chronische Bronchitis, Lungenentzündung, Asthma, Bronchialkrebs, Krebs in den oberen Luftwegen, Schlaganfälle oder Infarkte die Folge. Untersuchungen der EU-Kommission gemeinsam mit der WHO bestätigen, dass Feinstaub schwere Gesundheitsschäden und das Ansteigen der Sterblichkeitsrate aufgrund von Herz-Kreislaufkrankungen und Lungenkrebs verursacht. Besonders gefährdet sind Kinder und alte Menschen. Die durchschnittliche Lebenserwartung der in Österreich lebenden Menschen soll sich durch die Luftverschmutzung um 4 bis 6 Monate verkürzen. In Österreich wurde der Grenzwert für Feinstaub mit $50 \mu\text{m}/\text{m}^3$ als Tagesmittelwert festgelegt, wobei 30 Überschreitungen jährlich zulässig sind. Für den Jahresmittelwert wurde ein Grenzwert von $40 \mu\text{m}/\text{m}^3$ festgelegt.

Woher kommt der Feinstaub?

Neben einer Grundbelastung stammen diese Teilchen aus unterschiedlichen Quellen. Die wesentlichen Verursacher der Feinstaubemission in Österreich sind der Verkehr, die Industrie, der Hausbrand und die Landwirtschaft. Mitverantwortlich sind auch Bautätigkeiten, Schottergewinnung bzw. Steinbrüche usw. In Graz z.B. schlägt der Hausbrand mit beachtlichen 31 % der Feinstaubbelastung zu Buche (Messstation Graz Süd – AQUELLA-Projekt).

Beispiel Hausbrand

Hausbrand ist nicht nur für den Feinstaub, sondern auch für ein Drittel aller Dioxin-Emissionen verantwortlich, wie aufgrund von Messreihen des Umweltbundesamtes festgestellt wurde. Das ist in Mödling zu Niederdruckzeiten sogar mit „freier Nase“ zu bemerken. Im Winter ist es zu diesen Zeiten nicht empfehlenswert, die Fenster zu öffnen, um „frische“ Luft herein zu lassen. Was da hereinkommt, riecht extrem ungesund und verursacht Beklemmungen. Das Messprogramm des Umweltbundesamtes wurde mit einem ca. 20 Jahre alten gusseisernen Kofsofen, einem 10 Jahre alten gusseisernen Kaminofen mit verglasten Feuerraumtüre und einem fabriksneuen Allesbrenner aus dem unteren Preissegment durchgeführt. Neben Kohle kamen auch Koks und Holz sowie alle handelsüblichen Brennstoffe zum Einsatz. Dabei war der Einfluss der Bauart besonders bei der Kohlefeuerung deutlich zu erkennen. Allesbrenner aus dem unteren Preissegment weisen deutlich höhere Schadstoffemissionen auf. (Quelle: Monographien W. Thanner, G. Moche; Band 153)

Heizen muss nicht gesundheitsschädlich sein

Das heißt nicht, dass es keine Einzelöfen mehr geben darf. Moderne Holzfeuerungen, wie Hackschnitzel- und Pelletsheizungen emittieren heute um 90 % weniger Feinstaub als alte Festbrennstoffheizungen. Mit modernen Holzheizungen können nicht nur die Feinstaubemissionen stark verringert, sondern es kann auch CO₂ eingespart werden (www.ots.at). Die Wohnungs- oder HausbesitzerInnen können durch den Austausch veralteter Heizkessel auf moderne, emissionsarme Biomasse- oder Holzheizungen, aber auch durch Wärmedämmungsmaßnahmen einen maßgeblichen Teil zur Verringerung der Schadstoffbelastung beitragen. Fördermittel zum Heizkesseltausch, für den Anschluss an Fernwärme, für Solar-Wärmepumpen und Fotovoltaikanlagen sowie für Wärmedämmungsmaßnahmen stellen das Land → WWW.NOE.GV.AT und die Gemeinde → WWW.MOEDLING.AT, Umwelt) Förderungen zur Verfügung.

Inge Hasenöhrl

[← ZUM INHALTSVERZEICHNIS](#)

Eichkogel - Ein Bild sagt mehr als tausend Worte



Das Mödlinger Naturschutzgebiet im Verlauf der Jahreszeiten

Diesmal mache ich nicht viele Worte, dafür lasse ich Bilder sprechen. Jene Fotografen und -grafinnen, die am 29. 9. an der Foto- Aktion mit Johannes Kittel teilgenommen haben, stellen ein Bild für unsere Zeitung zur Verfügung. Wir überlegen auch eine Ausstellung, bei der Sie danach alle Arbeiten sehen können. Hier eine erste Auswahl, damit Sie Lust bekommen – egal ob aufs Fotografieren oder auf einen Spaziergang auf den Eichkogel :-)

Ingrid Kammerer



Aster - Foto: Johanna Heine



Astem - Foto: Subhash (www.subhash.at)



**Foto-Workshop am Eichkogel -
Foto: Johanna Heine**

Löwenzahn -
Foto: Gerhard Wannemacher



Alte Rebe am Draht -
Foto: Ingrid Kammerer



Flechte auf Weinstock -
Foto: Erwin Wala

[← ZUM INHALTSVERZEICHNIS](#)

Weihnachtsfest mit gutem Gewissen



Oh Tannenbaum...

Ein Großteil der jährlich ca. 2 Mio. festlich geschmückter Christbäume in Österreichs Wohnzimmern wächst in stark gedüngten und mit Pestiziden behandelten Monokulturen auf. Wer es auch zu Weihnachten gut meint mit der Natur, meidet weitgereiste Nordmann- und Edeltannen und besorgt sich sein Bäumchen beim heimischen Lieferanten bzw. bei der Lieferantin.



Mit einem lebenden Baum im Topf wird man meist enttäuscht. Die Zimmerwärme unterbricht die Winterruhe, die Knospen bereiten sich auf den Austrieb vor und der Baum erfriert sehr leicht, wenn er in den Garten gepflanzt wird. Nur wer regelmäßig gießt, das Zimmer nicht viel heizt und den Baum nach dem Fest an einem kalten, aber frostfreien Platz zurück in den Winterschlaf finden lässt, hat mit dem Auspflanzen vielleicht Erfolg.

Keine Alternative sind wieder verwendbare Kunststoffbäume, denn diese bestehen meist aus umweltschädlichem und unverrottbarem PVC, während echte Bäume nach Weihnachten problemlos zu Humus werden.

Sondermüll als Baumschmuck?

Was wäre der Baum ohne seinen festlichen Schmuck? Aber auch der geht mit der Mode und die Industrie gibt sich größte Mühe, jedes Jahr neue Geschmackstrends zu erfinden. Der alte Schmuck wird unmodern und landet leider oft im Müll. Schade, denn hochwertiger Christbaumschmuck kann Sie lange begleiten, und wer hängt nicht gerne ein Stück an den Baum, das Erinnerungen an frühere Weihnachtsfeste aufleben lässt?

Lametta besteht entweder aus bleihaltigem Stanniol oder aus PVC, und Schnee- und Glitzerspray sind schädlich. Traditioneller Weihnachtsschmuck wie Lebkuchen, Äpfel, Nüsse, Stoffbänder, Tannenzapfen, Strohsterne, Figuren aus Holz, Ton, Salzteig oder Wachs ist schön und umweltfreundlicher.



Advent, Advent, ein Lichtlein brennt ...

Nur eines? Das war einmal! Freuten wir uns als Kinder noch über einen gelegentlichen Lichterbaum in einem Vorgarten, so sind heute ganze Häuser bis zum First aufwändig beleuchtet. Natürlich dürfen wir uns an vorweihnachtlicher Beleuchtung freuen, zu üppige Weihnachtsbeleuchtung hält aber auch den Stromzähler auf Trab.

Niemand braucht sich ein schlechtes Gewissen zu machen wegen eines leuchtenden Weihnachtsbaumes oder wegen eines strahlenden Sterns im Fenster. Mit einer Zeitschaltuhr, Energiesparlampen und LED-Technik kann man Stromverbrauch und Umweltbelastung minimieren, ohne auf den Lichterglanz verzichten zu müssen.

Romantischer Kerzenschein

Draußen schneit es, drinnen sitzt man gemütlich beisammen bei Tee, Keksen - und Kerzenschein. Doch Kerze ist nicht gleich Kerze: Paraffinkerzen sind ein



verarbeitetes Erdölprodukt, billig, aber nicht gerade umweltschonend produziert. Die umweltfreundliche Alternative sind Stearinkerzen, die aus dem nachwachsenden Rohstoff Palmöl hergestellt werden, sowie Kerzen aus Bienenwachs. Diese sind nicht mit PAK (polycyclischen aromatischen Kohlenwasserstoffen) belastet; zudem rußen sie weniger als Kerzen aus Paraffin. Bienenwachs ist gesundheitlich unbedenklich.



Weihnachtszeit – Verpackungszeit



Hochglanz-Geschenkpapiere können kritische Substanzen wie Azofarbstoffe oder anorganische Pigmente aus Cadmium-, Blei- oder Chromverbindungen enthalten. Das Schlimmste in dieser Hinsicht sind Folien und beschichtete Papiere. Wenn schon Geschenkpapier, dann bitte Recyclingpapier, bei dessen Herstellung wesentlich weniger Wasser und Energie verbraucht wird und in der Regel umweltfreundliche Farben verwendet werden.

VerpackungskünstlerInnen setzen auf Klasse statt Masse; mit etwas Fantasie und Mühe kann man Geschenke auf viele Arten umweltfreundlich verpacken. Selbst genähte Säckchen sind besonders dekorativ, erfordern aber ein wenig Zeit und eine Nähmaschine. Auch Handtücher, Waschlappen oder Stoffreste eignen sich für wirkungsvolle Verpackungen. Die neue Vase wird nicht eingewickelt, sondern mitsamt einem Blumenstrauß überreicht, Wein kann man in einen Korb packen, das Kochbuch wird in einem Geschirrtuch verknotet und ein Seidenschal verhüllt das Parfum.

Mit diesen Anregungen können Sie viel dazu beitragen, sich und Ihren Lieben ein gutes Umweltgewissen zu schenken. Frohes Fest!

Marianne Braun

[← ZUM INHALTSVERZEICHNIS](#)

GRÜNE Idee verwirklicht

Im Herbst 2006 haben wir im Gemeinderat einen Spiegel für die für FußgängerInnen gefährliche Querung der Gumpoldskirchnerstraße beim Haus an der Weinstraße beantragt.

Der Spiegel wurde inzwischen montiert.

Ein Danke an die Stadtverwaltung und den zuständigen Stadtrat Holzmann!



[← ZUM INHALTSVERZEICHNIS](#)



Peter Pilz in Mödling

Am 24. Oktober war Peter Pilz unser Gast. Ein besonderer Abend – Politik „at its best“!



Aktuelle Themen waren nur zu viele präsent: Eurofighter als Abfangjäger, oder besser: als Jagdbomber, Bundesheerreform, die „Freunde der Wiener Polizei“ und die Untätigkeit des Innenministers, hingegen sein „Harter-Mann“-Spiel beim Zerreißen von Familien.

Lieber Peter: Du wirst uns wieder besuchen müssen!

Gerhard Wannemacher


[← ZUM INHALTSVERZEICHNIS](#)

Weitere acht Stolpersteine in Mödling

Am 24. August 2007 wurden in Mödling acht und erstmals auch in der Hinterbrühl zwei Stolpersteine für Opfer des Nationalsozialismus verlegt.

Es waren Jüdinnen, Juden und Widerstandskämpfer, die vom Regime aus ihrer Wohnung und ihrem Haus in Mödling abgeholt und getötet wurden. An sie erinnern nun kleine Messingplatten, die in den Gehsteig vor ihrer letzten Wohnadresse eingelassen sind. Durch die „Stolpersteine“, von denen in Deutschland schon über 10.000 liegen, wird die Erinnerung an Menschen an dem Platz wach gehalten, an dem sie gelebt haben – als NachbarInnen. Mit den 14 Steinen vom Vorjahr gibt es in unserer Stadt nun 22 Steine für 22 MödingerInnen. Die Gruppe von BürgerInnen, die die Verlegung vorbereitet hat, wird weiter recherchieren.



Wenn Sie Interesse haben, mitzuarbeiten, melden Sie sich bitte bei GR Gerhard Wannemacher  GERHARD.WANNEMACHER@AON.AT oder 0699/11646062.

Gerhard Wannemacher

[← ZUM INHALTSVERZEICHNIS](#)

Stadttheater nullsieben/nullacht



10 Jahre Mödliner Stadttheater – Jubiläumssaison wird hochinteressant

Bruno Max und sein Team können mittlerweile auf zehn erfolgreiche Theaterjahre zurückblicken und feiern dieses Jubiläum mit einem großen Theaterfest und einer Dokumentation in Buchform. Im März 2008 ist auch eine Ausstellung im Museum geplant. Neben den laufenden Theaterproduktionen wird es zwei außergewöhnliche Projekte geben, die den Rahmen des herkömmlichen Theaters sprengen sollen: Das gastrosophische Bankett „Abendwinds Abendmahl“ und das community-project „Wien XXIV“, mit dem das Stadttheater gleichzeitig Geschichte behandelt und selber schreiben will.

Begonnen hat die neue Saison mit einer fulminanten Aufführung mit wieder ganz neuem Raumkonzept: „Einer flog über das Kuckucksnest“, inszeniert von Peter Preissler, gefolgt von Tom Stoppards „Travesties“ (Premiere nach Redaktionsschluss), wo ein Stück Weltgeschichte via die verschwommenen Erinnerungen eines alten Engländers an die Zeit in Zürich mit Lenin, Joyce und dem Erfinder des DADA aufbereitet wird.

Im Dezember gibt ´s ein Xmas- Special, die Komödie „Wir sind keine Engel“ von Albert Husson. In diesem etwas anderen Weihnachtsmärchen, das in der französischen Karibik spielt, werden drei Gauner zu Engeln und helfen letztendlich einer Familie aus der Patsche, anstatt sie – wie ursprünglich geplant – zu berauben.

Das neue Jahr beginnt wieder mit einem Shakespeare-Zeitgenossen: John Websters „Weiße Teufel“ werden von Bruno Max selbst inszeniert. In dieser düsteren Tragikomödie werden die Themen Liebe, Sex, Macht und Mord anhand der Karriere einer schönen Kurtisane in Italien abgehandelt.

Im Februar wird es spannend. Zum ersten Mal wird es ein community theatre project in Mödling geben, „Wien XXIV – Ein Abend der Erinnerung“, über die Zeit, als Mödling Wiens 24. Gemeindebezirk war. Die Idee ist, ZeitzeugInnen sprechen zu lassen und damit – solange dies noch möglich ist – aus den Erinnerungen von Überlebenden zu schöpfen und diese aufzubereiten. Es wird eine Gesprächssituation im Theater selbst geben – jede/r Zuschauer/ in hat die Möglichkeit, mit selbst ausgewählten Zeitzeugen etwa 10 Minuten zu sprechen – und gleichzeitig werden die Gespräche ins Foyer übertragen und danach als audiovisuelles Dokument für die Stadtgemeinde aufbereitet. Dazwischen ergänzen Musik, Filme und Theaterszenen aus jener Zeit dieses einmalige „Experiment der Wissensvermittlung, der kollektiven Erinnerung und der Gemeinschaftsbildung einer Stadt“.

Auf eine außergewöhnliche Veranstaltung folgt die nächste: „Abendwinds Abendmahl – Kein Abend für Vegetarier“ im März. Bruno Max hat dieses „gastrosophische Bankett“ konzipiert, in dem die ZuschauerInnen nicht zuschauen, sondern tafeln und sich von Tafelmusik und Tischgesprächen für gute Magennerven (Stichwort Hannibal Lecter!) anregen lassen können.



Danach wieder ein Stück mit Geschichtsbezug, diesmal als clowneskes Kammerspiel: „Gipfelkonferenz“ von Richard MacDonald in der deutschen Übersetzung von Helmut Qualtinger. Eva Braun und Mussolinis Geliebte Clara Petacci begegnen einander, im Schatten des wichtigen Treffens ihrer Gespöuse ...

Ein selten gespielter Shakespeare, „Die Irrfahrten des Perikles – Fürst von Tyros“ führt das Publikum an exotische Schauplätze, wo Perikles in Harrison- Ford-Manier Abenteuer erlebt und allen schlimmen Ereignissen trotzt – so gar nicht Shakespeare-typisch!

Die Saison wird abgerundet durch eine „Komödie im Dunkeln“ von Peter Shaffer. Ein Stromausfall lässt alles dunkel werden, wobei ein Regie- Kunstgriff gerade die dunklen Szenen für das Publikum sichtbar, die im Stück erleuchteten jedoch schwarz werden lässt. Dazu die turbulente Handlung in der Londoner Kunstszone – das lässt auf einen tatsächlich lustigen Abend hoffen!

Neben den angeführten Stücken wird es den 3. Theaterball geben, wo Publikum und KünstlerInnen gemeinsam durch die Nacht tanzen.

Neu im Theater ist der Poetry Slam, der an einigen Abenden im Februar über die Bühne gehen wird, und einige Soloaufführungen der „Geschichte einer Tigerin“ von Dario Fo, in der ein Spieler zehn Charaktere darstellt; Schauplatz: original mongolische Jurte. Diese Abende werden im Mai stattfinden.

Weiters wird es nach wie vor monatliche Vorstellungen des Filmclubs Capitolino geben, Programm auf → WWW.CAPITOLINO.AT.

Bei der Pressekonferenz zur neuen Saison hat Bruno Max gesagt, es sei ihm wichtig, nicht nur Theater zu spielen, sondern mit dem Publikum einen Diskurs aufzunehmen, der über die einzelnen Stücke hinausgeht, und in irgendeiner Art eine „Haltung“ zu vermitteln. Die Stückauswahl lässt ahnen, dass ihm das gelingen wird.

Ulla Binder

← [ZUM INHALTSVERZEICHNIS](#)

Advent in den Mödlinger Kirchen



Der Advent ist für Christinnen und Christen eine besondere Zeit: Zeit der Einkehr und der Stille, der Vorfreude und der Erwartung des Kommens Gottes. Aber auch viele Menschen, die mit christlichen Inhalten und Traditionen wenig anfangen können oder sich deutlich distanzieren, wollen den Advent als bewusste Zeit der Besinnung erleben. Einfach ist das nicht: Oft ist der Advent eine Zeit höchster beruflicher und privater Beanspruchung, und die wenigen ruhigen Stunden gehen in Einkaufstouren, Punsch und „Last Christmas“- Beschallung unter.

Die Mödlinger Kirchen bieten Räume, um „zur Besinnung“ zu kommen: Gottesdienste, Messen, Metten, Andachten, aber auch Konzerte und offenes Singen. Auskünfte über Gottesdienste und Messen erhalten Sie bei den jeweiligen Pfarren. Ein kleine Auswahl musikalischer Angebote finden Sie an dieser Stelle. Sie sind herzlich willkommen!

Pfarre Herz Jesu

Theresiengasse 18, 2340 Mödling,
Tel. 02236/23 349,
E-Mail: pfarre.moedling@herzjesu.at,
www.herzjesu.at

Samstag, 1. Dezember 07, 19:30 Uhr
Adventkonzert des Chores Sakrofana

Dienstag, 11. Dezember 07, 15 Uhr
Adventlicher Nachmittag für SeniorInnen

Evangelische Pfarr- gemeinde A.B. Mödling

Scheffergasse 8, 2340 Mödling,
Tel. 02236/222 88,
E-mail: moedling@evangAB.at,
www.evangab.at

**Donnerstag, 29. November 07, 19:30
Uhr**
Musikalische Dämmerstunde – ein Konzert
besonderer Art

Sonntag, 9. Dezember 07, 17 Uhr
Adventsingen der Schwarzkogler

Sonntag, 23. Dezember 07, 17 Uhr
Offenes Advent- und Weihnachtslieder-
singen

Pfarre St. Othmar

Pfarrgasse 18, 2340 Mödling,
Tel. 02236/22380,
E-Mail: pfarrkanzlei@othmar.at,
www.othmar.at

Samstag, 1. Dezember 07, 16 Uhr
Offizielle Eröffnung Adveniat 2007
Konzert: Anima Viva (ab 16:30 Uhr)

Sonntag, 2. Dezember 07, 15:30 Uhr
Konzert: Kammermusikformation des
Ensembles Wien KLANG

Samstag, 8. Dezember 07, 15:30 Uhr
Konzert: Heimatverein Schwarzkogler

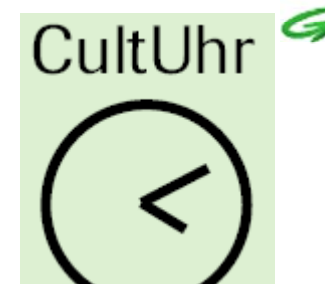
Sonntag, 9. Dezember 07, 15:30 Uhr
Konzert: LehrerInnen und SchülerInnen
der Beethoven Musikschule

[← ZUM INHALTSVERZEICHNIS](#)

■ kunstraum arcade

Hauptstraße 79 (Beethovenhaus), 2340 Mödling, Tel. während der
Öffnungszeiten: 02236/ 860457,
ARCADE@ARTPRINT.AT, WWW.ARTPRINT.AT
Öffnungszeiten: Freitag 15 - 18 Uhr, Samstag 10 - 15 Uhr

24. November bis 22. Dezember 2007 Helga Cmelka, Elke



Doppler-Wagner – Malerei oder „die Farbe hat uns...“

Am Sonntag, den **9. Dezember** im Rahmen der Ausstellung, 17:00 Uhr: Es lesen Brigitte Sasshofer und Marianne Schoiswohl, Musik: Paul Braunsteiner und Jörg Kirchberger (beide Gitarre)

Jänner, Februar: Winterpause

8. März bis 5. April 2008 Brigitte Konyen Verflechtungen – Fotoarbeiten

■ **CAPITOLINO, Filmclub im Mödlinger Stadttheater**

→ WWW.CAPITOLINO.AT

Dienstag, 29. Jänner 2008, 19:30 Uhr Good night and good luck

USA 2005, Mit George Clooney

Dienstag, 26. Februar 2008, 19:30 Uhr Balzac und die kleine chinesische Schneiderin

F 2002, Von Dai Sijie

■ **Stadttheater Mödling**

2340 Mödling, Babenberggasse 5, Tel. 02236/42 999, Fax: 01/545 90 24

→ WWW.STADTTHEATERMOEDLING.AT

Premiere: Samstag, 8. Dezember 2007

Weihnachtskomödie von Albert Husson

Wir sind keine Engel

Inszenierung: Rüdiger Hentzschel

Premiere: Samstag, 12. Jänner 2008

Drama von John Webster

Weißer Teufel

Inszenierung: Bruno Max

Premiere: Samstag, 16. Februar 2008

community theatre project

Wien XXIV - Ein Abend der Erinnerung

Konzept: Bruno Max

Premiere: Samstag, 1. März 2008

Bruno Max

Abendwinds Abendmahl - Kein Abend für Vegetarier

Ein gastrosophisches Bankett Konzept und Inszenierung: Bruno Max

Premiere: Samstag, 29. März 2008

Komödie von Richard MacDonald - Deutsch von Helmut Qualtinger

← [ZUM INHALTSVERZEICHNIS](#)



← [ZUM INHALTSVERZEICHNIS](#)